Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 42 (1949)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Puppen aus aller Welt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-990383

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spiel mit Puppen. Nach einer Zeichnung von Chodowiecki (1726–1801).

PUPPEN AUS ALLER WELT.

Naturvölker und Kinder haben von jeher Phantasie genug besessen, in allen möglichen zufälligen Formen von Horn, Knochen, Holz und Stein menschliche Gestalten zu erkennen. Von dieser durch starke Vorstellungskraft unterstützten Form-Ausdeutung bis zur bewussten handwerklichen Nachahmung menschlicher Körper scheint kein grosser Schritt nötig gewesen zu sein; und doch bedurfte die Entwicklung vom phantasievollen Schauen bis zum schöpferischen Nachgestalten vieler Jahrtausende. Denn die bescheidenen prähistorischen Figürchen, welche vor mehr als 20 000 Jahren geschaffen wurden, wollen uns noch kaum als Abbilder des Menschen anmuten:

Römische Stoffpuppe aus dem 3. Jahrh. v. Chr.

Puppe aus der Innerschweiz (18.–19. Jahrhundert). (Schweiz. Landesmuseum, Zürich.)

es sind arm- und beinlose Puppen, deren klotziger Rumpf mit Kopf und Gliedern ein einziges Stück darstellt und höchstens durch Einritzungen eine gewisse Körpereinteilung aufweist. Aus dem Steinzeitalter fand man im Kurischen Haff an der Ostsee eingebaggerte Bernsteinfigürchen, welche noch völlig flach sind; erst viel später entstanden durch Modellieren in Ton die runden Körper mit immer noch geschlossenen Beinen und leisen Andeutungen der Arme. Fast durchwegs stellen sie, wie auch die heutigen Puppen, weibliche Figuren dar, während die seltenen männlichen Gestalten erst aus dem Ägypten der Jahre 2000 bis 1000 v. Chr. stammen, an Gewandung, Panzer und Helm erkennbar sind und ihre Nachkommen unter den sogenannten „Stockpuppen" Ostafrikas besitzen, welche den Wilden zur Einzäunung des Tanzplatzes dienen.

Was stellen nun aber jene ältesten menschlichen Figuren im besonderen dar? Waren sie schon Spielpuppen im heutigen Sinn? Man nimmt an, dass die von Menschenhand hergestellten Puppen aus Bronze, Elfenbein, Terrakotta usw. erst zu einer Zeit zum Spielzeug „erhoben" wurden, als man sie nicht mehr zu heiligen und frommen Handlungen heidnischer Art, wie Geisterbeschwörung, Götzenanbetung, Ahnenverehrung,

Puppe aus Polen, die Jan Sobek, einen Volkshelden, darstellt.

Totenbestattung, verwendete. Ursprünglich galten sie nämlich als Sinnbilder für gefürchtete oder gepriesene Gottheiten, wurden später – so besonders in Ostasien – zu geheiligten Ahnenbildern und erhielten schliesslich die aufgeprägten Charakterzüge von Verstorbenen oder wurden diesen als dienstbare Begleitung ins Grab gelegt. Dem vornehmen Ägypter wurde beispielsweise ein ganzer Hofstaat aus Tonfiguren in den Sarkophag mitgegeben und sollte dem Verstorbenen auf der Reise ins Jenseits zu Diensten stehen.

Die urtümliche Meinung, dass die bildliche Darstellung eines Gottes oder die Nachgestaltung eines Menschenkörpers wirksame Zauberkräfte in sich vereinige, führte bei den primitiven Völkern zum Bildzauber, bei welchem Puppen als Geisterbeschwörer Verwendung fanden. Aber selbst im christlichen Mittelalter bestand noch vielerorts die abergläubische Scheu vor Puppen, denen entscheidende Gewalt über Zwistigkeiten, Wetterschäden u. a. zugesprochen wurde. Wer denkt nicht an den vom Menschen geschaffenen herzlosen Golem, an das heute noch in Alphütten leichtfertig geknetete und dann als Kobold gefürchtete „Torggeli" oder „Toggeli", an den „Bögg" beim Zürcher Sechseläuten, welcher als Sinnbild des Winters verbrannt wird?

Erst als die Puppe die ihr beigelegte Beziehung zu übersinn-

Ein chinesisches bewegliches Puppenspielzeug.

lichen Wesenheiten verloren hatte, konnte sie also zum Kinder-Spielzeug werden. Das altrömische Wort für ein Neugeborenes, „pupa", wurde zum allgemein verwendeten Namen Puppe. Später setzte sich daneben das mittelalterliche Wort „tocke" durch, welches wir in der Mundartbezeichnung Toggel wiedererkennen. Die ersten Spielpuppen wurden in Kindergräbern der Griechen und Römer, ganz vereinzelt auch in solchen der späten Ägypter gefunden. Im Mittelalter nahm ihre Hochschätzung zu, und der grosse Dichter Wolfram von Eschenbach pries sie zu verschiedenen Malen als Spielzeug seiner kleinen Tochter. Wie alte Bilder ersehen lassen, spielen alle Mädchen gern mit Puppen, besonders aber, wenn sie diese selbst kleiden können. Der deutsche Kaiser Karl V. liess 1530

Eine japanische Kriegerpuppe.

trotz seiner Feindschaft gegenüber Frankreich aus Paris, das auf dem Puppenmarkt eine bevorzugte Stellung einnahm, für sein Töchterchen eine Puppe kommen und bezahlte einen hohen Preis.

Im 16. und 17. Jahrhundert wurde an allen europäischen Höfen nach fremden Puppen Ausschau gehalten; denn sie vermittelten die Kenntnis fremdländischer Moden und waren keineswegs bloss für kleine Prinzessinnen ein beliebtes und äusserst kostbares Geschenk, sondern dienten sogar der galanten erwachsenen Gesellschaft des Rokoko zum Spielen. Trugen sie doch, wie auch in früheren Zeiten, die Kleidung Erwachsener und wurden in allen möglichen Kostümierungen noch im 19. Jahrhundert als eigentliche Modepuppen verschickt!

Erst in unserer Zeit entstand aus dem Wunsch, dem Kind das Kindliche zu geben, neben vielen missratenen Versuchen die uns allen vertraute Spielpuppe: das Kind in der innig-lebendigen Wiedergabe von Käthe Kruse und vielen anderen Puppenkünstlern verschiedener Länder. H. Sg.